



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Norbert Ehrhardt – Wolfgang Günther

Hadrian, Milet und die Korporation der milesischen Schiffseigner. Zu einem neu gefundenen kaiserlichen Schreiben

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **43 • 2013**

Seite / Page **199–220**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/491/5099> • urn:nbn:de:0048-chiron-2013-43-p199-220-v5099.6

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

Hadrian, Milet und die Korporation der milesischen Schiffseigner. Zu einem neu gefundenen kaiserlichen Schreiben

Im Verlauf einer Grabungskampagne der Ruhr-Universität Bochum, die in Milet im Sommer 2011 unter der Leitung von H. BUMKE und mit Förderung der Mercator-Stiftung stattfand, wurden zur Klärung topographischer Fragen Sondierungen im Bereich des Humeitepe vorgenommen. Dabei wurde an dessen Ostseite im Bereich des dort vermuteten Osthafens ein Torbau freigelegt, in dessen Versturz außer einer überlebensgroßen weiblichen Gewandstatue auch eine große Inschriftenstele zu Tage kam, auf der ein fast vollständig erhaltenes Schreiben des Kaisers Hadrian aufgezeichnet ist (Abb. 1). Sowohl die Fundsituation als auch die Art und Weise der Anordnung des Textes, der erst nach einem großen frei verbliebenen Raum einsetzt und ebenso wohl auch nach unten einen entsprechend freien Raum ließ, führen zu folgender Vermutung: Die Stele war in eine Wand des Torbaus selbst in der Weise eingepasst, dass sich das Schreiben für Passanten in Augenhöhe befand. Mit Bedacht war somit ein signifikanter Standort gewählt, der den in dem Kaiserbrief thematisierten maritimen Interessen Milets entsprach und sicherlich auch unweit des Sitzes des Verbandes der milesischen Schiffseigner lag.

I

Marmorblock, oben Rand erhalten, unten gebrochen. H 125 cm, B 63 cm, T 27 cm. Die beiden Seitenflächen sind in unterschiedlicher Weise bearbeitet: Während die linke Schmalseite von der Kante aus einen 20 cm breiten, mit dem Zahneisen geglätteten und einen schmalen auf Anathyrose gearbeiteten Streifen aufweist, folgt auf der rechten nach einem 6 cm breiten geglätteten Saum eine ebenso breite, 1,5 cm vorkragende Leiste. An diese schließt ein 10 cm breiter Streifen mit Zahneisenglättung an, auf den Anathyrose folgt. Die Inschrift beginnt 53 cm unterhalb der Oberkante. Kaisertitulatur, die Grußformel und die Namen der milesischen Gesandten sind durch etwas größere Schrift hervorgehoben. BH 3,5–3,8 cm in Z. 1–6 und

Die Autoren danken herzlich HELGA BUMKE für die freundliche Publikationserlaubnis sowie für die Informationen zum Stein und die Maßangaben, JAN-HENDRIK A. HARTUNG für die Beschaffung des Bildmaterials, insbesondere für die Markierung der Karte, und CHRISTOF SCHULER einmal mehr für förderliche Kritik.

15–17, sonst 3–3,2. ZA 1,2–1,5 cm. Schrift mit charakteristischen Formen des früheren 2. Jh. n. Chr.: H mit abgesetzter Mittelhaste, Ξ mit geschnörkelter, 2-förmiger Verbindung der Außenhasten, P mit eingerolltem Bogen und Y mit Mittelstrich, das O gelegentlich sehr klein auf halber Zeilenhöhe. Infolge des konsequenten Verzichtes auf Silbentrennung ist die Schrift unterschiedlich breit; in einigen Zeilen (Z. 4, 7 und 17) verengt sie sich extrem zum rechten Rand hin. Inv.-Nr. HU 11. 28. 3. Abb. 2.

Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Θεοῦ
 Τραιανοῦ Παρθικοῦ υἱὸς
 Θεοῦ Νέρουα νίωνὸς Τραιαν[ὸς]
 4 Ἀδριανὸς Σεβαστὸς ἀρχιερ[εὺς]
 μέγιστος, δημαρχικῆς ἐξουσία[ς]
 τὸ ἰε΄, ὑπατος τὸ γ΄, πατὴρ
 πατρίδος Μιλησίων τοῖς ἄρχουσιν
 8 καὶ τῇ βουλῇ καὶ τῶι δήμῳ
vacat χαίρειν. *vacat*
 Ναυκλήρων οἶκον ἔχειν <
 δίδωμι ὑμῖν καὶ τὸν νόμον
 12 καθ' ὃν ἡξίωσαν συντετάχθαι
 βεβαιῶ. *vacat* Ἐπρέσβευεν
 Κοσσούτιος Φρόντων
 καὶ Αἰλιανὸς Πολίτης. *folium*
 16 *vacat* Εὐτυχεῖτε. *vacat*
 Ἐπὶ ὑπάτων Σεργίου Λ[ε]αῖνα
 Π[ον]τιανοῦ καὶ Μ. Ἀντωνίου
 [Ῥουφίνου – – – – –]

Z. 6: Nach den Angaben der *tribunicia potestas* und des Consulats ist als Interpunktionszeichen ein Punkt auf halber Zeilenhöhe gesetzt.

Z. 17: Das Cognomen ist sehr eng bis direkt an den Rand geschrieben; vom Schlussbuchstaben A ist nur noch der untere Ansatz der linken Haste erkennbar. Stein: ΛΕΑΙΝΑ, das E wohl ein Lapsus des Steinmetzen, der den Diphthong αι zuerst mit ε wiedergab (zu dieser gelegentlich begegnenden Schreibweise s. B. BONDESSON, *De sonis et formis titulorum Milesiorum Didymaeorumque*, Diss. Lund 1936, 38 § 11, 3), dann aber korrigierte, ohne den Fehler zu beseitigen.

«Imperator Caesar Traianus Hadrianus Augustus, Sohn des vergöttlichten Traianus Parthicus, Enkel des vergöttlichten Nerva, Oberpriester (*pontifex maximus*), Inhaber der tribunizischen Gewalt zum 15. Mal, Consul zum 3. Mal, Vater des Vaterlands, grüßt die Amtsträger, den Rat und das Volk von Milet.

(Das Recht,) eine Vereinigung der Schiffseigner zu besitzen, verleihe ich Euch und bekräftige die Statuten, nach denen konstituiert zu sein sie ersucht haben. Gesandte waren: Cossutius Fronto und Aelianus Polites. Lebt wohl!

Im Consulatsjahr des Sergius Laenas Pontianus und des M. Antonius Rufinus – – – – –»

Da der untere Teil der Stele abgebrochen ist, sind die Namen der beiden Consuln, die auf die das Schreiben beschließende, seit hadrianischer Zeit übliche Grußformel εὐτυχεῖτε folgen,¹ zwar nur noch teilweise erhalten, aber ohne Schwierigkeiten als die der *consules ordinarii* des Jahres 131 n. Chr., dem die Angabe der *tribunicia potestas* XV entspricht, zu ergänzen: M. Sergius Octavianus Laenas Pontianus und M. Antonius Rufinus.² Die auf drei Namensbestandteile, nämlich Gentile und zwei der drei Cognomina reduzierte Wiedergabe des ersten Consulnamens folgt der üblichen Praxis einer Verkürzung der Nomenklatur, wie dies jüngst O. SALOMIES hervorgehoben und ausführlich dokumentiert hat.³ Ganz verloren gegangen ist hingegen die Angabe des kalendarischen Datums des Schreibens⁴ und seines Ausstellungsorts.⁵ Dabei ist allerdings nicht auszuscheiden, dass diese beiden Informationen nicht erst dem Bruch des Steins zum Opfer gefallen sind, sondern bereits bei der inschriftlichen Aufzeichnung in Milet unberücksichtigt blieben, wie dies auch in anderen Hadrian-Schreiben gelegentlich der Fall ist.⁶

Infolge des Verlusts der exakten Datumsangabe bleibt somit offen, ob die beiden im Schreiben genannten ordentlichen Consuln, die in den ersten vier Monaten des Jahres im Amt waren,⁷ noch tatsächlich die *fascēs* führten oder bereits von nachfolgenden

¹ Dazu zuletzt N. EHRHARDT – P. WEISS, Trajan, Didyma und Milet. Neue Fragmente von Kaiserbriefen und ihr Kontext, *Chiron* 25, 1995, 318; T. RITTI, Documenti adrianei di Hierapolis di Frigia, in: S. FOLLET (Hg.), *L'hellénisme d'époque romaine. Nouveaux documents, nouvelles approches* (I^{er} s. a. C. – II^e s. p. C.), 2004, 326f.

² Zu M. Octavianus Laenas Pontianus: PIR² O 46; zu M. Antonius Rufinus: PIR² A 868.

³ O. SALOMIES, Polyonymous Nomenclature in Consular Dating, *Arctos* 39, 2005, 103–135; zu Sergius Octavianus Laenas Pontianus 122.

⁴ Datumsangaben am Ende von Hadrian-Briefen sind noch erhalten in den Schreiben an Pergamon 117 n. Chr. (J. H. OLIVER, Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri, 1989, Nr. 58 B), an Ephesos 120 n. Chr. (OLIVER a. O. Nr. 71), an Delphi 125 n. Chr. (OLIVER a. O. Nr. 74 bis), an Stratonikeia 127 n. Chr. (OLIVER a. O. Nr. 79. 81), an Astypalaia 129 n. Chr. (OLIVER a. O. Nr. 68), an den Athletenverband 134 n. Chr. (OLIVER a. O. Nr. 86) und an Pergamon 137 n. Chr. (H. MÜLLER, Hadrian an die Pergamener. Eine Fallstudie, in: R. HAENSCH [Hg.], *Selbstdarstellung und Kommunikation. Die Veröffentlichung staatlicher Urkunden auf Stein und Bronze in der römischen Welt*, 2009, 367–406, hier 369f., mit Kommentar 372f. zu der Konjektur πρὸ ι(α)' καλ.).

⁵ Für unterwegs von der den Kaiser begleitenden Kanzlei ausgestellten und abgesandten Schreiben nennen als Ausstellungsorte die Hadrian-Briefe an Pergamon von 117 n. Chr. ἀπὸ Ἰουλιόπολεως, an Astypalaia von 129 n. Chr. [ἀπὸ Λαο]δικείας τῆς ἐπὶ Λύκῳ (OLIVER [Anm. 4] 68) und das zweite Schreiben des Kaisers an Hierapolis von 130 n. Chr. ἐν Ἱεροσολύμοις] (RITTI [Anm. 1] 336–340 [SEG 55, 1416]).

⁶ So fehlen die beiden Formularelemente in den Schreiben OLIVER (Anm. 4) Nr. 77, 82 A/B und 108–112.

⁷ Als noch amtierend sind sie kurz nach Mitte April 131 n. Chr. bezeugt; s. die Konsulfasten der späthadrianischen Regierungsjahre bei W. ECK – P. HOLDER – A. PANGERL, Diploma for the Army of Britain in 132 and Hadrian's Return to Rome from the East, *ZPE* 174, 2010, 194. Vermutlich erfolgte der Wechsel der Konsulpaare in einem viermonatigen Turnus, wie dies auch für die letzten Regierungsjahre Trajans sich nachweisen lässt; s. W. ECK, *Diplome, Consuln und*

consules suffecti abgelöst waren. Denn angesichts der im 2. Jh. n. Chr. zunehmenden Praxis, offizielle Dokumente ohne Rücksicht auf die amtierenden Würdenträger ausschließlich nach den *consules ordinarii* zu datieren,⁸ dürfte es nicht zweifelhaft sein, dass die kaiserliche Kanzlei auch bei diesem Schreiben so verfuhr. Für eine chronologische Eingrenzung innerhalb des Jahres 131 fehlen somit Anhaltspunkte, und es ist nicht mehr möglich, eine Feinchronologie für die innermilesischen Vorgänge im Speziellen zu erstellen oder, was weitaus bedeutsamer wäre, generell für das Itinerar Hadrians, der im Jahr 131 auf der Rückreise aus dem griechischen Osten war, deren Route und Stationen außer dem längeren Athen-Aufenthalt im Winter 131/132 weitgehend unsicher sind.⁹

So bleibt im Dunkeln, wohin die milesischen Gesandten reisten, um dem Kaiser das Gesuch ihrer Heimatstadt zu unterbreiten, ebenso auch, weshalb im Schreiben nach ihrer namentlichen Nennung die seit Trajan üblich gewordene Formel mit der Anweisung an die Heimatgemeinde, den Gesandten das Reisegeld (*viaticum*, ἐφόδιον) auszuzahlen,¹⁰ fehlt. Dass man, da der Vermerk auch in einigen anderen Schreiben Hadrians unterbleibt,¹¹ darin einen Verzicht auf kaiserliche Kontrolle der Gesandtschaftsfinanzierung zu sehen hat, ist vermutet worden,¹² lässt sich aber nicht beweisen. Jedenfalls wird man nicht darauf schließen können, dass in unserem Fall die

Statthalter: Fortschritte und Probleme der kaiserzeitlichen Prosopographie, *Chiron* 34, 2004, 29f.

⁸ Eingehend untersucht hat dieses Phänomen W. ECK in seiner Studie: *consules ordinarii* und *consules suffecti* als eponyme Amtsträger, in: *Epigrafiā. Actes du colloque international d'épigraphie grecque et latine en mémoire de Attilio Degrassi*, Rome, 27–28 mai 1988, 1991, 15–44. Vgl. dens., *Chiron* 34, 2004, 31.

⁹ Zur Problematik des Verlaufs und der Route der Rückreise Hadrians von Alexandria bis Athen s. H. HALFMANN, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich*, 1986, 207f.; A. R. BIRLEY, *Hadrian. The Restless Emperor*, 1997, 259–262. Zu Stationen in Pamphylien: M. DRÄGER, *Überlegungen zu den Reisen Hadrians durch Kleinasien*, *Klio* 82, 2000, 208–216; zu Aufenthalten in Mysien: E. SCHWERTHEIM, *Zu Hadrians Reisen und Stadtgründungen in Kleinasien. Eine neue Gründungsära*, *EpigrAnat* 6, 1985, 37–42. – Den Versuch, die Reiseroute auf der Basis numismatischer Evidenz zu rekonstruieren, hat jüngst H.-CH. v. MOSCH anhand einer Untersuchung von z. T. noch unbekannten Antinoosmedaillons unternommen. Für die freundlich gewährte Einsicht in das im Druck befindliche Manuskript sei ihm herzlicher Dank gesagt.

¹⁰ Dazu D. KIENAST, *RE Suppl.* 13, 1974, 580f. s. v. Presbeia; EHRHARDT – WEISS (Anm. 1) 319f.

¹¹ Die Formel ist auch bei der inschriftlichen Aufzeichnung der Hadrian-Schreiben OLIVER (Anm. 4) Nr. 62 (an Delphi, 118 n. Chr.), 74 bis (an Delphi 125), 81 (an Stratonikeia 127) und 112 (an Koroneia) unberücksichtigt geblieben. Sie fehlt ferner in drei Schreiben Hadrians an Aphrodisias aus den Jahren 119 und 125 (J. REYNOLDS, *New letters from Hadrian to Aphrodisias: trials, taxes, gladiators and an aqueduct*, *JRA* 13, 2000, 5–20 [AE 2000, 1441; SEG 50, 1096]) sowie in dem ersten Schreiben Hadrians an Hierapolis/Phrygien von 117 (RITTI [Anm. 1] 302–336 [SEG 55, 1415]); zur Diskussion des Phänomens ebenda 326.

¹² S. die Diskussion bei KIENAST (Anm. 10) 581 und RITTI (Anm. 1) 326.

Anweisung wegen eines vergleichsweise geringfügigen Aufwandes für eine Reiseroute über eine kürzere Distanz innerhalb West-Kleinasiens entfiel.

Von den beiden milesischen *πρεσβευταί* war der an erster Stelle genannte (Γάιος) Κοσσοῦτιος Φρόντων durch eine ihn als Mitglied des städtischen Prytanenkollegiums bezeugende Ehrung für Hadrian aus dem Jahr 123/124 n. Chr. bereits bekannt.¹³ Seine italienischen Vorfahren aus Campanien dürften schon lange in Milet etabliert gewesen sein, da die Cossutii seit dem 2. Jh. v. Chr. im griechischen Osten präsent waren.¹⁴ Bemerkenswerterweise ist der früheste in diesem Bereich bekannte Namens-träger der von Antiochos IV. mit Planung und Leitung der Bauarbeiten am Olympieion in Athen beauftragte D. Cossutius,¹⁵ der von Vitruv als souveräner Meister seines Fachs gewürdigt wird.¹⁶ Er stand somit im Dienste gerade desjenigen Seleukidenkönigs, an dessen Hof die beiden milesischen Brüder Ἡρακλείδης und Τιμαρχος Ἡρακλείδου, φίλοι des Antiochos aus den Tagen seines Rom-Aufenthalts, lebten und hohe Würdenträger in der Reichsverwaltung waren.¹⁷ Verbindungen der in Westkleinasien nicht eben häufig bezeugten Cossutii¹⁸ nach Milet könnten demnach weit, unter Umständen sogar bis in diese Zeit zurückreichen.

¹³ Milet I 7, 230, 12. Der in der Grabinschrift Milet VI 2, 532 genannte Γάιος Κοσσοῦτιος παῖς könnte nach einer plausiblen Vermutung von P. HERRMANN im Kommentar zur Stelle S. 27 «ein jung verstorbene Kind dieser Familie sein».

¹⁴ S. dazu CH. HABICHT, AvP VIII 3, 1969, S. 99 und insbesondere die ausführliche prosopographische Studie von E. RAWSON, *Architecture and Sculpture. The Activities of the Cossutii*, PBSR 43, 1975, 36–47 (= *Roman Culture and Society. Collected Papers*, 1991, 189–203) mit der dort genannten älteren Literatur.

¹⁵ Zu dem königlichen Beauftragten D. Cossutius zuletzt K. BRINGMANN – H. v. STEUBEN (Hg.), *Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer. I: Zeugnisse und Kommentare*, 1995, 56; CH. HÖCKER, Cossutius Nr. 1, DNP 3, 1997, 213 f.; P. F. MITTAG, Antiochos IV. Epiphanes. Eine politische Biographie, 2006 (Klio Beih. N.F. 11) 116 f.

¹⁶ Vit. 7 praef. 17: ... *magna sollertia scientiaque ... nobiliter est architectatus*. Der auf einer athenischen Ehrenbasis genannte Δέκμος Κοσσοῦτιος Ποπλίου Ῥωμαῖος (IG II² 4099) wird allgemein für identisch mit dem Baumeister gehalten.

¹⁷ Zu den beiden in der Weihinschrift des milesischen Buleuterions als «Stifter» ὑπὲρ τοῦ βασιλέως Ἀντίοχου Ἐπιφανοῦς Genannten (Milet I 2, 1; BRINGMANN – v. STEUBEN [Anm. 15] 514 f. Nr. 458 [A]) s. P. HERRMANN, Milesier am Seleukidenhof. Prosopographische Beiträge zur Geschichte Milets im 2. Jhdt. v. Chr., Chiron 17, 1987, 171–173; I. SAVALLI-LESTRADE, *Les philoi royaux dans l'Asie hellénistique*, 1998, 56 f. Nr. 55; 63 f. Nr. 62; K. EHLING, Untersuchungen zur Geschichte der späten Seleukiden (164–63 v. Chr.), 2008, 124–130; 147 f. – Dass die Erinnerung insbesondere an Timarchos lebendig blieb, der nach dem Tode Antiochos' IV. sich durch einen römischen Senatsbeschluss ermutigt fühlte, den Königstitel anzunehmen, 161/160 aber ein gewaltsames Ende fand, dokumentiert die Weihinschrift eines selbstbewusst sich als «Nachkomme des Königs Timarchos» bezeichnenden Σέξτ[ος] Καίλιος aus der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (Milet VI 3, 1242).

¹⁸ So fehlt jede Evidenz für Ephesos, das Zentrum der Provinz Asia. In Pergamon ist ein M. Κοσσοῦτιος Ῥοῦφος Μαῖωρ als ἐργεπιστάτης bei der Errichtung einer Ehrenstatue bezeugt (AvP VIII 3, 55, 13). Ein mit unserem milesischen Prytanen und Gesandten zeitgleicher Γναῖος Κοσσοῦτιος Δρόσος begegnet in Kolophon als Mitglied einer Orakelkonsultations-Delegation

Nicht bekannt war bislang hingegen der zweite milesische Gesandte, Aelianus Polites. Die Kombination seiner Namenselemente dürfte jedoch keinen Zweifel daran lassen, dass er der Vater (oder Großvater) des Aelianus Asklepiades Polites ist, des Leiters einer vierköpfigen Gesandtschaft, welche 177 n. Chr. in Rom erfolgreich Milets Gesuch um die Aufwertung des Didymeenfestes zu einem eiselastischen Agon vertrat.¹⁹ Dessen Identität mit dem unter Marc Aurel und Commodus auf Münzprägungen als eponymer Beamter, d. h. als Archiprytanis erscheinenden Αἰλῖ. Πολεΐτης hat P. HERRMANN erkannt und richtig stellen können, dass die Abkürzung in Αἰλῖ(ανός) aufzulösen ist.²⁰ ROBERT hatte aus onomastischen Gründen vermutet, dass er ebenso wie der zur selben Zeit während seiner Asiarchie und während seiner Archiprytanie auf milesischen Prägungen genannte (Π.) Αἴλιος Θεμιστοκλῆς²¹ aus dem karischen Keramos stammte und aufgrund eines zweiten Bürgerrechts in Milet die städtische Funktion bekleidete.²² Mit dem nun bereits unter Hadrian in diplomatischer Funktion erscheinenden Vater (oder Großvater) dürfte allerdings kein Zweifel mehr daran bestehen, dass es sich um eine originär milesische Familie handelt, in der Gesandtschaftsaufgaben offenbar über Generationen hinweg wahrgenommen wurden.

Die von den beiden milesischen Gesandten dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegte, die ναύκληροι betreffende Angelegenheit scheint ohne die Einschaltung des Statthalters geregelt worden zu sein. Die Möglichkeit bzw. das Recht, sich direkt an den Kaiser zu wenden, dürfte sich aus Milets Stellung als *civitas libera* ergeben haben. Diesen Status erhielt die Stadt 39/38 v. Chr., vermerkt in der öffentlich aufgestellten Liste der eponymen Stephanephoroι.²³ Die zweimalige Übernahme des eponymen Amtes durch Augustus in den Jahren 17/16 und 7/6, ebenfalls bekannt durch die Ein-

aus Laodikeia/Lykos (ÖJh 8, 1905, 104 Nr. II 1, 9f.; zur Datierung 133/134 n. Chr. s. J.-L. FERRARY, Les mémoires de délégations du sanctuaire de Claros et leur chronologie, CRAI 2005, 747).

¹⁹ Milet VI 3, 1075, 20f. (gemeinsames Schreiben Marc Aurels und des Commodus mit der Bewilligung des milesischen Gesuchs, daran anschließend als Anhang der darauf Bezug nehmende Abschnitt der Rede Marc Aurels im Senat im lateinischen Wortlaut).

²⁰ P. HERRMANN, Eine Kaiserurkunde der Zeit Marc Aurels aus Milet, IstMitt 25, 1975, 154f.; L. ROBERT, Monnaies grecques. Types, légendes, magistrats monétaires et géographie, 1967, 44, hatte noch dafür plädiert, Αἴλι(ος) aufzulösen. Zur numismatischen Evidenz außer den bei ROBERT a. O. genannten Belegen s. noch SNG Tübingen 3098 und RPC Online Nr. 9086.

²¹ M. D. CAMPANILE, I sacerdoti del koinon d'Asia, 1994, 53f. Nr. 33; SNG Tübingen 3102; RPC Online 2764. 11011.

²² ROBERT (Anm. 20) 44: «Je croirais que le monétaire Aelius Politès appartient à ce group de citoyens de Kéramos, qui, à cette époque, exercèrent leur activité aussi à Milet».

²³ Milet I 3, 126, 21–25. Vgl. auch IvDidyma 342, 6–8. Zum politischen Hintergrund W. GÜNTHER, Zwischen Widerstand und Integration. Die westkleinasiatischen Griechen und Rom im 1. Jh. v. Chr. am Beispiel von Milet, in: CH. RONNING (Hg.), Einblicke in die Antike: Orte – Praktiken – Strukturen, 2006, 168 mit Anm. 44.

tragung in der Liste,²⁴ deutet darauf hin, dass der Princeps den Rechtsstatus der Stadt bestätigt hatte.²⁵ Milet war auch Hauptort eines *conventus* der Provinz Asia,²⁶ mit der Folge, dass sich der Statthalter zumindest an den Gerichtstagen in der Stadt aufhielt. Dies war mit dem Selbstverständnis einer freien Stadt aber offenbar problemlos vereinbar, wohl auch deshalb, weil der Status als Konventsstadt Vorteile mit sich brachte.²⁷ Die Regelung, dass ein Statthalter sich in einer bestimmten Stadt nicht aufhalten durfte, war ein ganz besonderes Privileg, über das nur wenige Poleis verfügten. In der Provinz Asia besaß Aphrodisias bis in das 3. Jh. hinein eine derartige Stellung, und dennoch sind auch hier Statthalter verhältnismäßig häufig bezeugt.²⁸

Die lakonische Kürze des kaiserlichen Briefes an Milet könnte auf den ersten Blick überraschen, hat aber Parallelen in der hadrianischen Korrespondenz. So umfasst ein Schreiben des Kaisers an den Athletenverband aus dem Jahr 134 unter Absehung von Titulatur, Grußformel und Datierungsangabe nur drei Zeilen.²⁹ Ganz ähnlich besteht der letzte von insgesamt drei Briefen Hadrians an die Dionysischen Techniten, die 2003 in Alexandria Troas entdeckt und 2006 von G. PETZL und E. SCHWERTHEIM veröffentlicht wurden (dazu noch unten),³⁰ nur aus rund vier Zeilen, auch hier ohne Titulatur und Grußformel gerechnet. In diesem Fall erklärt sich die Kürze dadurch, dass der dritte Brief eine Art von Nachtrag zum ersten Brief darstellt.³¹

Wer bzw. welches Gremium die Veröffentlichung des kaiserlichen Schreibens veranlasste, geht – wie bei vielen vergleichbaren Dokumenten – aus der Inschrift nicht

²⁴ Milet I 3, 127, 2. 13. In der Folgezeit bekleideten noch C. Caesar im Jahr 1/2 (127, 22) und Tiberius 8/9 (127, 31) das eponyme Amt in Milet. Vgl. zuletzt N. EHRHARDT – P. WEISS, Eine monumentale Dankesgabe. Trajans Neubau der Heiligen Straße von Milet nach Didyma, Chiron 41, 2011, 256 Anm. 110.

²⁵ So R. BERNHARDT, Imperium und Eleutheria. Die römische Politik gegenüber den freien Städten des griechischen Ostens, Diss. Hamburg 1971, 188 mit Anm. 491.

²⁶ Zu den *conventus* der Provinz CH. HABICHT, New Evidence on the Province of Asia, JRS 65, 1975, 64–91; R. HAENSCH, Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit, 1997, 307–312; A. DALLA ROSA, Praktische Lösungen für praktische Probleme: Die Gruppierung von *conventus* in der Provinz Asia und die Bewegungen des Prokonsuls C. Iulius Severus (*procos.* 152/53), ZPE 183, 2012, 259–276. Ob Milet seinen Status als Konventsstadt irgendwann verlor, wird kontrovers diskutiert (HAENSCH a.O. 307 Anm. 29).

²⁷ Zu dieser Frage HAENSCH (Anm. 26) 310f. (mit Hinweis auch auf mögliche Nachteile); E. MEYER-ZWIFFELHOFFER, Πολιτικῶς ἀρχεῖν. Zum Regierungsstil der senatorischen Statthalter in den kaiserzeitlichen griechischen Provinzen, 2002, 230–234; DALLA ROSA (Anm. 26) 269.

²⁸ HAENSCH (Anm. 26) 306; A.-V. PONT, Aphrodisias, presque une île: la cité et ses réseaux d'Auguste à 249/250, Chiron 42, 2012, 342f.

²⁹ OLIVER (Anm. 4) Nr. 86, 7–9.

³⁰ G. PETZL – E. SCHWERTHEIM, Hadrian und die dionysischen Künstler. Drei in Alexandria Troas neugefundene Briefe des Kaisers an die Künstler-Vereinigung, 2006 (SEG 56, 2006, 1359, unter Berücksichtigung der von C. P. JONES, Three new letters of the Emperor Hadrian, ZPE 161, 2007, 145–156 vorgeschlagenen Textverbesserungen).

³¹ So PETZL – SCHWERTHEIM (Anm. 30) 23.

hervor.³² Aufgrund des Fundorts wird man aber davon ausgehen können, dass es die Naukleroi waren, die dies in die Wege leiteten. In Anbetracht der Prominenz des Absenders und der offenkundigen Relevanz der Angelegenheit auch für die Stadt wird die Publizierung des kaiserlichen Schreibens aufgrund eines Volksbeschlusses erfolgt sein.

Im Übrigen stellt der neue Brief eine weitere Bestätigung der jüngst von R. HAENSCH getroffenen Feststellung, dass die öffentliche Präsentation kaiserlicher Briefe ein Phänomen vor allem des 2. Jahrhunderts war,³³ dar.

II

Wie schon hervorgehoben, ist Hadrians auf die Demarche der milesischen Gesandten Bezug nehmendes Schreiben von bemerkenswerter Kürze; sowohl die Bewilligung der ihm überbrachten milesischen Petition (Z. 12 ἡξιῶσαν)³⁴ als auch deren inhaltliche Substanz ist in wenigen knappen Worten thematisiert.³⁵ Die in der 3. Person Plural stehende Verbform ἡξιῶσαν macht deutlich, dass die Initiative von den milesischen ναύκληροι ausging. Über die für die Wahrnehmung ihrer Interessen maßgeblichen städtischen Instanzen, die Bule und die Volksversammlung, erreichten sie, dass ihr Anliegen durch eine von der Stadt beauftragte Gesandtschaft dem Kaiser vorgetragen wurde.

In Hadrians Antwortschreiben, das entsprechend an diese milesischen Instanzen adressiert ist, wird der Gegenstand der kaiserlichen Zusage (δίδωμι)³⁶ prononciert an den Beginn gestellt. Durch diese erhielt Milet die Erlaubnis, eine Vereinigung von Schiffseignern, ναύκληροι,³⁷ zu konstituieren, und zugleich die Zusicherung, dass die

³² Grundsätzlich zu der Frage, von wem und in welchem Kontext Schreiben von Kaisern und Statthaltern öffentlich präsentiert wurden, R. HAENSCH, Die Städte des griechischen Ostens, in: ders. (Hg.), *Selbstdarstellung und Kommunikation. Die Veröffentlichung staatlicher Urkunden auf Stein und Bronze in der römischen Welt*, 2009, 173–187.

³³ HAENSCH (Anm. 32) 180.

³⁴ Zur Konnotation des Verbs ἀξιοῦν bzw. des Substantivs ἀξίωσις für *petitio* s. die Bemerkungen von P. HERRMANN (Anm. 20) 155 mit Anm. 19.

³⁵ Selbst die kurz gehaltenen Schreiben, in denen sich Hadrian darauf beschränkt, Dank zu sagen für Glückwünsche zu seinem Regierungsantritt (Schreiben an Pergamon November 117; OLIVER [Anm. 4] Nr. 58 B) bzw. für Begrüßung auf seiner Reise (Schreiben an Astypalaia 129; OLIVER Nr. 68) oder eine Benachrichtigung zu bestätigen (Schreiben an Stratonikeia/Hadrianopolis 127; OLIVER Nr. 80), sind ausführlicher.

³⁶ Zur Terminologie zuletzt RITTI (Anm. 1) 308.

³⁷ Zur Funktion, wirtschaftlichen Bedeutung und sozialen Stellung dieser Personengruppe ist außer der Monographie von J. VÉLISSAROPOULOS, *Les naulères grecs. Recherches sur les institutions maritimes en Grèce et dans l'Orient hellénisé*, 1980, und der Studie von H. W. PLEKET, *Urban elites and business in the Greek part of the Roman Empire*, in: P. GARNSEY – K. HOPKINS – C. R. WHITTAKER (Hg.), *The Trade in the Ancient Economy*, 1983, nunmehr grundlegend C. M. REED, *Maritime Traders in the Ancient Greek World*, 2003 (mit prosopographischer Appendix 92–132: Catalogue of emporoi and naukleroi).

Vereinsstatuten, welche dem Kaiser vorgelegt worden waren, rechtsgültig waren (βεβαιῶ).³⁸ Wie eine in den Digesten überlieferte Notiz des Gaius hervorhebt, wurden Gründungen von Korporationen in den Provinzen ebenso wie in Rom «nicht ohne Weiteres allen gestattet»,³⁹ sondern unterlagen weitgehend einer Genehmigungspflicht.⁴⁰ Sein Zeugnis, das unserer Inschrift zeitlich nahe steht, hat insofern besonderes Gewicht, als unter den Ausnahmen grundsätzlich anerkannter *corpora licita* die *navicularii* angeführt werden, «die es auch in den Provinzen gibt».⁴¹ Der Kaiser dürfte sich demnach bei seiner Entscheidung an den Reglements für diese Berufsvereinigungen als analogen Organisationen orientiert haben. Auch wenn nicht auszuschließen ist, dass er unter diesen Voraussetzungen die *causa* der Milesier als einen Routinefall entschied, stellte sein *placet* in deren Wahrnehmung einen Gunsterweis und eine Privilegierung dar.

Dass mit dem thematisierten οἶκος ναυκλήρων nicht eine Vereinszwecken dienende Lokalität apostrophiert ist oder auch ein größerer Baukomplex, wie dies für den vereinseigenen Immobilienbesitz der in Delos residierenden Vereinigung der Poseidoniasten aus Berytos, des κοινὸν Βηρυτίων Ποσειδωνιαστῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἐγδοχέων, bezeugt ist,⁴² ergibt sich zweifelsfrei aus dem Kontext. Augenscheinlich wird hier der Begriff οἶκος als Bezeichnung für die Korporation selbst in derselben Weise verwendet, wie dies für die Benennung gerade von ναύκληροι-Vereinigungen⁴³ in der Propontis (Nikomedeia)⁴⁴ und im Schwarzmeergebiet

³⁸ Zu dem als Äquivalent für *confirmare* stehenden Begriff s. M. WÖRRLÉ, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien, 1988, 178f.; RITTI (Anm. 1) 308 Anm. 43.

³⁹ Dig. 3, 4, 1: *Gaius libro tertio ad edictum provinciale: neque societates neque collegium neque huiusmodi corpus passim omnibus habere conceditur: nam et legibus et senatus consultis et principalibus constitutionibus ea res coeretur*. Dem *Passus collegium ... habere conceditur* entspricht im Hadrian-Schreiben exakt die Wendung οἶκον ἔχειν ... συγχωρῶ.

⁴⁰ Zu den rechtlichen Aspekten W. COTTER, The collegia and Roman law. State restrictions on voluntary associations 64 BCE–200 CE, in: J. S. KLOPPENBORG – ST. G. WILSON (Hg.), Voluntary associations in the Graeco-Roman world, 1996, 74–89 und zuletzt ausführlich A. J. BOUDEWIJN SIRKS, in: A. GUTSFELD – D. A. KOCH (Hg.), Vereine, Synagogen und Gemeinden im kaiserzeitlichen Kleinasien, 2006, 21–40.

⁴¹ Dig. (Anm. 39): *Item collegia Romae certa sunt, quorum corpus senatus consultis atque constitutionibus principalibus confirmatum est, velut pistorum et quorundum aliorum, et naviculariorum, qui et in provinciis sunt*. Ausführlicher Kommentar zur Stelle von A. J. BOUDEWIJN SIRKS, Food for Rome. The legal structure of transport and processing supplies for the imperial distributions in Rome and Constantinople, 1991, 83–89.

⁴² I.Delos 1520, 3. 10. Zur Deutung von οἶκος als Bezeichnung der gesamten komplexen Anlage s. PH. BRUNEAU, Recherches sur les cultes de Délos à l'époque hellénistique et à l'époque impériale, 1970, 625; zustimmend M.-CH. HELLMANN, Recherches sur le vocabulaire de l'architecture grecque, d'après les inscriptions de Délos, 1992, 304.

⁴³ So schon F. POLAND, Geschichte des griechischen Vereinswesens, 1909 (ND 1967) 114 und A. WILHELM, Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde, 1909, 51f. In jüngerer Zeit hierzu VÉLISSAROPOULOS (Anm. 37) 104–106 und zuletzt O. BOUNEGRU, Trafiquants et navigateurs sur le Bas Danube et dans le Pont Gauche à l'époque romaine, 2006, 43–46; ders., Trafiquants et

(in Amastris, dem Nachfolgeort der milesischen Gründungen Sesamos, Kromna und Kotyros,⁴⁵ sowie in der milesischen Apoikie Tomis⁴⁶) bekannt ist. Die Zeugnisse aus diesem Bereich sind kaiserzeitlich, diejenigen aus Tomis, die aus der antoninischen Zeit stammen, stehen unserem milesischen Neufund zeitlich sehr nahe. Dass der Sprachgebrauch jedoch eine längere Tradition hat, konnte L. ROBERT anhand zweier späthellenistischer athenischer Vereinsbeschlüsse nachweisen.⁴⁷ Als Bezeichnung für eine ναύκληροι-Vereinigung ist der Terminus jedoch durch das Hadrian-Schreiben an Milet nunmehr erstmals für den ägäischen Bereich belegt.

Der Zusammenschluss der ναύκληροι zu einem Verband, für den diese über eine städtische Gesandtschaft eigens das kaiserliche Placet einholten, lässt auf die Präsenz einer nicht unbedeutenden Anzahl von im Seehandel aktiven Milesiern und wohl auch ansässigen Fremden schliessen. Epigraphische Zeugnisse für aus der Stadt am Mäander stammende ναύκληροι waren allerdings bislang äußerst spärlich und sind zudem um einiges jünger. So stammt eine stadtmilesische Inschrift unbekannter Provenienz, welche zwei ναύκληροι (sic), Θωμάς καὶ Ἰωαννῆς, nennt, schon aus spät-antiker Zeit,⁴⁸ ebenso auch die den Segen für eine glückliche Seefahrt erbittende Inschrift der Kauffahrer Γεώργιος [καὶ] Πέτρος in Syros.⁴⁹ Älter ist eine wohl dem 3. Jh. n. Chr. angehörende Inschrift eines Familien-Grabmonuments, in dem vier in familiärer Harmonie gemeinsam im Seehandel tätige Brüder beigesetzt waren (φιλαδέλφων ἀνδρῶν ναυκλήρων πλανητῶν),⁵⁰ deren Spezialität es offenbar war,

armateurs de Nicomédie dans la Méditerranée à l'époque romaine, in: *Africa Romana XVI*, 2006, 1560f.; ders. – A. BOUNEGRU, Οἶκος τῶν ναυκλήρων. The shipowners organization in the Pontic and Aegean area, in: *Acta XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae* 2002, 2007, 191–196.

⁴⁴ TAM IV 1, 22. Eine Zusammenstellung der zahlreichen namentlich bezeugten ναύκληροι aus Nikomedeia bei L. ROBERT, *Documents d'Asie Mineure*, BCH 102, 1978, 422–424 (= *Documents d'Asie Mineure*, 1987, 118–120); eine aktualisierte Liste bei BOUNEGRU, *Africa romana XVI*, 2006, 1562–1565.

⁴⁵ G. MENDEL, *Inscriptions de Bithynie*, BCH 25, 1901, 35f. Nr. 184.

⁴⁶ *Inscriptiones Scythiae Minoris Graecae et Latinae*. II: Tomis et territorium (coll. I. STOIAN), 1987, Nr. 60. 132. Ein weiterer, nach der Herkunft seiner Mitglieder aus Alexandria «landsmannschaftlich» benannter Verein in Tomis ebd. Nr. 132: οἶκος τῶν Ἀλεξανδρέων.

⁴⁷ L. ROBERT, *Deux décrets d'une association à Athènes*, *Arch. Épigr.* 1969, 7–14 (= *OMS VII*, 1990, 713–720).

⁴⁸ Milet VI 2, 975. Die in diesem Kontext von HERRMANN geäußerte Zuversicht «auch für Milet ... ließe sich an einen Berufsverband denken» (Kommentar zur Stelle S. 140), hat nunmehr eine Bestätigung gefunden.

⁴⁹ IG XII 5, 712, 93 (G. KIOURTZIOU, *Recueil des inscriptions grecques chrétiennes des Cyclades*, 2000, 188f. Nr. 126). Unbestimmt ist dagegen die Profession der ebenfalls εὐπλοία erbittenden Milesier ebd. 25 und 26 und in *Prote IG V* 1, 1539.

⁵⁰ Nach LE BAS – WADDINGTON 311, reediert von G. COUSIN – G. DESCHAMPS, *Voyage de Aidin à Priène par le nord du Méandre*, BCH 18, 1884, 21 Nr. 11, zuletzt von W. BLÜMEL, *Inschriften der Kazıklı-Halbinsel*, *EpigrAnat* 35, 2003, 49f. Nr. 16. Für die Lesung der Genitiv-Form Φίλλου statt Φίλλῳ beim ersten der vier Namen plädiert L. PERPILLOU, *Une nouvelle*

nicht auf festen, regelmäßigen, sondern auf wechselnden Routen mit Trampschiffen Handel zu treiben⁵¹. Die milesische Provenienz dieses Zeugnisses ist freilich wegen der Frage, ob der Fundort beim heutigen Kazıklı İzkele auf der Halbinsel von Kazıklı noch zum milesischen Territorium oder bereits zu Iasos gehörte, nicht unumstritten. In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatte außer G. E. BEAN und J. M. COOK vor allem L. ROBERT auf Grund der epigraphischen Evidenz für Milet plädiert und das seit hellenistischer Zeit als milesischer Demos bezeugte Teichioussa ganz in der Nähe des Fundorts der erwähnten Grabinschrift vermutet.⁵² In jüngerer Zeit ist man von diesem Lokalisierungsvorschlag abgerückt,⁵³ so dass die Frage der Territoriums-grenze zwischen Iasos und Milet wieder offen ist. Doch unabhängig davon sprechen Kriterien des Formulars für eine milesische Aufzeichnung. Da die Datierung nach dem eponymen Jahresbeamten, dem Stephanephor, ein Charakteristikum kaiserzeitlicher Grabinschriften in Milet ist,⁵⁴ kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass das 'Trampschiffer'-Quartett aus Milet stammte.⁵⁵

Auch wenn also die direkte Bezeugung milesischer ναύκληροι gering ist, kann kein Zweifel daran bestehen, dass Schifffahrt und Handel seit archaischer Zeit eine große Bedeutung für die Wirtschaft der Stadt hatten.⁵⁶ Spätestens seit hellenistischer Zeit besaß Milet vier Häfen, deren Schutz und Sicherheit städtischen Amtsträgern anver-

lecture dans l'inscription LE BAS – WADDINGTON 311, REG 103, 1990, 669–672. Zur Fund-situation der zu einem Türsturz gehörenden Inschrift und zur Grabanlage s. H. LOHMANN, Ein Survey bei Kazıklı (Muğla), 2005, 132–134 mit Photo der Inschrift Tf. 29, 3.

⁵¹ S. P. HERZ, Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung. Die Lebensmittelversorgung, 1988, 136; R. TOMBER, Quantitative approaches to the investigation of long-distance exchange, JRA 6, 1993, 147.

⁵² G. E. BEAN – J. M. COOK, The Carian Coast III, BSA 52, 1957, 106–116; L. ROBERT, Une épigramme de Carie, RPhil 31, 1957, 7–22 (= OMS I, 1969, 373–388).

⁵³ Zur Frage der Lokalisierung von Teichioussa ausführlich H. LOHMANN, Zur historischen Topographie des südlichen Ionien, Orbis Terrarum 8, 2002, 85f.; ders. (Anm. 50) 111–118.

⁵⁴ Darauf hat P. HERRMANN, Kaiserzeitliche Grabinschriften mit Stephanephoren-Daten, IstMitt 30, 1980, 92–98 aufmerksam gemacht. Der Inschriftenband Milet VI 2 verzeichnet 15 Beispiele. Auch die Tatsache, dass die Grabinschrift aus Kazıklı İzkele eine Frau (Ἀθηναῖς) als Eponymen nennt, ist ein in Milet häufiger begegnendes Phänomen: insgesamt 13 Frauen als Stephanephoren sind bekannt, von diesen 5 durch Grabinschriften.

⁵⁵ Anders B. HOLTHEIDE, Zum privaten Seehandel im östlichen Mittelmeer (1.–3. Jh. n. Chr.), MBAH I 2, 1982, 8 und, ihm folgend, K. RUFFING, Die regionale Mobilität von Händlern und Handwerkern nach den griechischen Inschriften, in: E. OLSHAUSEN – H. SONNABEND (Hg.), «Trojaner sind wir gewesen» – Migrationen in der antiken Welt, Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 8, 2002, 2006, 141, die beide diese «bedeutende Familie» in Iasos verorten.

⁵⁶ Zum Handel s. die materialreiche, von E. ZIEBARTH betreute Dissertation von J. RÖHLIG, Der Handel von Milet, Diss. Hamburg 1933. Methodisch ist die Arbeit aber problematisch, da hier Funde milesischer Vasen und Münzen sowie Proxenien allzu optimistisch als Zeugnisse für Handelsbeziehungen in Anspruch genommen werden. Wertvoll bleiben aber die angeführten literarischen Quellen.

traut war.⁵⁷ Gerade wegen der Rolle von Häfen und Seehandel würde man gern wissen, was hinter der an Hadrian gerichteten Bitte der Polis stand. Sofern es sich um Probleme handelte, die die Schifffahrt beeinträchtigten, wäre zuerst an die fortschreitende Verlandung des Mäanders zu denken, die seit späthellenistischer Zeit die Existenz von Myus bedrohte, das schon länger Bestandteil des milesischen Staates war.⁵⁸ Allerdings haben neuere geoarchäologische und wasserbauliche Untersuchungen zum Verlandungsprozess gezeigt, dass die milesische Halbinsel davon in der Hohen Kaiserzeit noch nicht betroffen war,⁵⁹ und aus dem epigraphischen Befund geht hervor, dass die Milesier dem Verlandungsprozess wegen des Landgewinns zumindest bis in die frühe Kaiserzeit hinein sogar positive Seiten abgewinnen konnten.⁶⁰ Die milesischen Häfen konnten demnach in hadrianischer Zeit noch problemlos angelaufen werden, und der sog. Löwenhafen war bis mindestens in die Zeit um 300 n. Chr. funktionsfähig.⁶¹ Zu diesem Bild passt auch der urbanistische Befund. So wurde im 2. Jh. n. Chr. noch eine Reihe von Großbauten errichtet (Markttor, Faustinathermen, Serapeion),⁶² und in der literarischen Tradition etwa bei Chariton erscheint Milet als florierende Großstadt. Hinzu kommt, dass wir einen milesischen «Exportschlager»

⁵⁷ Die vier Häfen erwähnt Strab. 14, 1, 6 (C 635); zu dieser Notiz C. P. JONES, *Hellenistic History in Chariton of Aphrodisias*, Chiron 22, 1992, 99f. Zu den milesischen Häfen K. LEHMANN-HARTLEBEN, *Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres. Beiträge zur Geschichte des Städtebaues im Altertum*, 1923, 29. 127f. 147f. 270; RÖHLIG (Anm. 56) 53–55; G. KLEINER, *Die Ruinen von Milet*, 1968, 48–63 (einschließlich der Märkte); G. TUTTAHS, *Milet und das Wasser – ein Leben in Wohlstand und Not in Antike, Mittelalter und Gegenwart*, 2007, 338–362. – Die relevante Passage in der schon von LEHMANN-HARTLEBEN 289 und RÖHLIG 54f. erwähnten Inschrift 7. Milet-Bericht (1911) 7 = Milet II 3, 400 lautet (Z. 1–5): Βιάρης Βιάρου ἐπιστατήσας τοῦ ναοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Διδυμέως καὶ τειχῶν καὶ πύργων καὶ τῆς περὶ τὸν κλειστόν λιμένα ἀσφαλήας (Weihung eines Altars an Apollon Didymeus, Artemis Pythie und den Demos; 1. Jh. v. Chr.).

⁵⁸ Dazu zusammenfassend mit den Quellen und Literatur H. LOHMANN, *Orbis Terrarum* 8, 2002, 226–229. Zu einer mit großer Wahrscheinlichkeit die Sympolitie mit Milet dokumentierenden Neubürgerliste s. W. GÜNTHER, *Funde aus Milet XXV. Hellenistische Bürgerrechts- und Proxenielisten*, AA 2009, 173–177.

⁵⁹ M. MÜLLENHOFF, *Geoarchäologische, sedimentologische und morphodynamische Untersuchungen im Mündungsgebiet des Büyük Menderes (Mäander), Westtürkei*, 2004; TUTTAHS (Anm. 57) 329–337. Verwiesen sei auch auf die Arbeiten von H. BRÜCKNER, verzeichnet bei TUTTAHS 455f. Die in der Forschung entworfenen Szenarien vom Verlandungsprozess sind allerdings unterschiedlich: s. die Kartenskizzen bei TUTTAHS.

⁶⁰ P. HERRMANN, *Milet unter Augustus. C. Iulius Epikrates und die Anfänge des Kaiserkults*, *IstMitt* 44, 1994, 206–219 = Milet VI 3, 1131, 5–7, mit dem Kommentar von HERRMANN. Im Text ist von durch den Mäander (angeschwemmtem und) fest gewordenem Land und von Flussbänken die Rede (Z. 5f.).

⁶¹ So H. LOHMANN, *Milet und die Milesia. Eine antike Großstadt und ihr Umland im Wandel der Zeiten*, in: F. KOLB (Hg.), *Chora und Polis*, 2004, 325–360, hier 348; TUTTAHS (Anm. 57) 355.

⁶² Zur urbanistischen Entwicklung siehe die Beiträge in dem Ausstellungskatalog *ZeitRäume. Milet in Kaiserzeit und Spätantike*, hg. von O. DALLY u. a., 2009.

kennen, der von klassischer Zeit bis in die Spätantike fast durchgängig bezeugt ist und sicherlich auch zu Schiff transportiert wurde: die berühmte milesische Wolle (einschließlich der Wollfärberei), die in römischer Zeit unter anderem von Vergil erwähnt und die noch im sog. Höchstpreisedikt Diokletians aufgeführt wird.⁶³ Man wird davon ausgehen können, dass in der Kaiserzeit auch andere Produkte auf milesischen Schiffen transportiert wurden.

Man gewinnt also den Eindruck, dass die Stadt mit Häfen und Schifffahrt in der Kaiserzeit keine größeren Probleme hatte, und so ist zu erwägen, ob es nicht eher die ναύκληροι betreffende rechtliche Fragen waren, die die Milesier vermittlels der Einschaltung des Kaisers geregelt wissen wollten. Zu denken wäre an die finanzielle Absicherung der Mitglieder durch die Verteilung von Transportaufträgen und sog. Seedarlehen oder an individuelle Absicherungen anderer Art, die aus dem antiken Vereinsrecht bekannt sind, etwa in Form von «Sterbekassen» oder Fürsorge für Hinterbliebene.

III

Es bleibt zu prüfen, wie sich das neue Dokument in die Beziehungen zwischen Hadrian und Milet einordnen lässt bzw. wie überhaupt die Beziehungen zwischen Kaiser und Stadt beschaffen waren. Zu dieser Frage haben erst kürzlich N. EHRHARDT und P. WEISS in dieser Zeitschrift dezidiert Stellung bezogen. Danach konnten die Milesier nicht an das Sonderverhältnis anknüpfen, das zwischen Trajan und Milet/Didyma existiert hatte;⁶⁴ dieses manifestierte sich insbesondere im aufwändigen Neubau der zwischen der Stadt Milet und dem Heiligtum von Didyma verlaufenden, rund zwanzig Kilometer langen Heiligen Straße durch Trajan – eine monumentale Dankesgabe des Kaisers an Stadt und Heiligtum, da es wohl das Orakel von Didyma gewesen war, das ihm seine Herrschaft vorausgesagt hatte.⁶⁵ Hadrian hingegen habe der Stadt durch die Übernahme der Prophetie und der eponymen Stephanephorie zwar durchaus klare Gunstbeweise gegeben, aber massive kaiserliche Förderung erfuhren in Asia vor allem Pergamon, Smyrna und Ephesos (Neokorien, finanzielle Zuwendungen) – so EHRHARDT und WEISS.⁶⁶ Dieses Urteil soll hier überprüft werden, und zwar nicht

⁶³ Verg. Georg. 3, 306–7: *nec minor usus erit, quamvis Milesia magno / vellera mutantur Tyrios incocta rubores*; Servius ad loc.: *lanae pretiosissimae; nam Miletus civitas est Asiae, ubi tinguntur lanae optima*; Edictum Dioclet. de pret. rer. venal. 24, 6f. Zur Wolle und den Wollprodukten s. RÖHLIG (Anm. 56) 22. 39f. 43f. und passim; P. HERRMANN, Neue Urkunden zur Geschichte von Milet im 2. Jahrhundert v. Chr., *IstMitt* 15, 1965, 71–117, bes. 84f. mit Anm. 45; ders., Milesischer Purpur, *IstMitt* 25, 1975, 141–147 und Taf. 31, 1.

⁶⁴ EHRHARDT – WEISS (Anm. 24), 256f.

⁶⁵ Dazu EHRHARDT – WEISS (Anm. 24) 251–253.

⁶⁶ EHRHARDT – WEISS (Anm. 24) 257. Zur Förderung der genannten Poleis s. M. T. BOATWRIGHT, Hadrian and the Cities of the Roman Empire, 2000, 90–100. 157–162 und passim (mit Schwerpunkt auf Smyrna, kritisiert von C. P. JONES, *JRA* 14, 2001, 653f.); H. HALFMANN,

nur wegen des an dieser Stelle publizierten Neufunds, sondern auch aufgrund von anderen Zeugnissen, die im Kontext der Beziehungen zwischen Hadrian und Milet noch nicht gewürdigt wurden.

Nach dem Regierungswechsel des Jahres 117 nahmen die Milesier wie sicherlich viele andere Städte des Reichs wohl jährlich Ehrungen für den Kaiser vor. Erhalten haben sich im wesentlichen gleichartige Ehreninschriften aus den Jahren 118/119, 123/124, 125/126 und 135/136⁶⁷ sowie einige weitere Texte, die sich zeitlich nur ungefähr einordnen lassen.⁶⁸ Nach dem materiellen Befund waren die Ehrungen jeweils mit der Errichtung einer Statue des Kaisers verbunden gewesen, und deren «Einweihung» dürfte immer im Rahmen einer großen öffentlichen Feier begangen worden sein.⁶⁹ Einen Höhepunkt stellte der Besuch des Kaisers im Jahr 129 dar.⁷⁰ Die Milesier feierten ihn aufwändig, sofern der archäologische Befund entsprechend interpretiert werden darf: In der Stadt wurden zahlreiche Hadrians-Altäre aufgestellt. Ihre Zahl von mittlerweile rund vierzig Exemplaren⁷¹ wird nur von den in Athen gefundenen Altären für den Kaiser übertroffen.⁷² Der kaiserliche Besuchstag wurde in der Folgezeit als Gedenktag begangen.⁷³ In das Jahr 129 und danach dürften auch die Altäre gehören, die für Apollon Didymeus und Hadrian bzw. Artemis Pythie und Hadrian errichtet wurden.⁷⁴ Es waren also die Hauptgottheiten der Polis, denen Hadrian hier assoziiert wurde. Zwar ist diese Praxis auch aus anderen Poleis gut bekannt, aber hin-

Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien. Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos, 2001, 55–60. 73–75.

⁶⁷ 118/119: TH. PEKÁRY, *IstMitt* 15, 1965, 119f. Nr. 2 = Milet VI 3, 1098; 123/124: Milet I 7, 230; 125/126: I 7, 231; 135/136: I 2, 20.

⁶⁸ Die Inschrift Milet I 7, 232 gehört in die Zeit vor 127: dazu REHM im Kommentar; die fragmentarisch erhaltene Inschrift Milet VI 3, 1099 stammt aus der Zeit zwischen 135 und 138. Nicht datierbar ist die ganz fragmentarische Ehrung VI 3, 1100.

⁶⁹ Zu derartigen Feierlichkeiten D. ERKELENZ, *Die Ehrung als Fest: Wie wurden Ehrenstatuen in der Öffentlichkeit präsentiert?*, in: W. ECK – M. HEIL (Hg.), *Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht. Kolloquium der Prosopographia Imperii Romani vom 11.–13. Juni 2004*, 2005, 73–96.

⁷⁰ IvDidyma 254. 356, dazu HALFMANN (Anm. 9) 193. 204. Eine Jahresdatierung enthalten die Zeugnisse aus Didyma zwar nicht, aber HALFMANN hält es für sehr wahrscheinlich, dass der kaiserliche Besuch in das Jahr 129 fiel. Für dasselbe Datum plädierten bereits W. WEBER, *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus*, 1907, 220f. und A. REHM, *Kommentar zu IvDidyma* 356, 11 S. 224 A.

⁷¹ Zur Zahl und ihrer chronologischen Einordnung N. EHRHARDT, *Milet VI 3*, S. 200.

⁷² Veröffentlicht von A. S. BENJAMIN, *The Altars of Hadrian in Athens and Hadrian's Panhellenic Program*, *Hesperia* 32, 1963, 57–86. Eine größere Zahl ist auch aus Pergamon bekannt (MÜLLER [Anm. 4] 387 mit Anm. 61).

⁷³ Das ergibt sich aus IvDidyma 254.

⁷⁴ Altäre für Apollon Didymeus und Hadrian: Milet I 7, 301; Milet VI 3, 1333. 1347. 1349 (nicht gesichert). Altäre für Artemis Pythie und Hadrian: Milet I 7, 302; Milet VI 3, 1326. 1332. 1346; IvDidyma 119. Ein weiteres Zeugnis für Hadrian und Artemis Pythie kam jüngst bei Nachsondierungen in den Faustinathermen zu Tage; dazu W. GÜNTHER (im Druck).

sichtlich Milets dokumentiert sie doch die kontinuierlichen Bemühungen um kaiserliche Gunst.

Eine freundliche Geste Hadrians gab es dann 131 n. Chr., eben die von den Milesiern sicherlich als solche wahrgenommene Privilegierung der Vereinigung der milesischen Schiffseigner. So wichtig bzw. nützlich dies für die Milesier gewesen sein mag – im Jahr 131 beschäftigte ein anderes Thema die römisch-griechische Öffentlichkeit, nämlich der Tod des Antinoos und die spektakuläre Reaktion des Kaisers auf dieses Ereignis. Bekanntlich war Antinoos, der junge Favorit Hadrians, während der Nilfahrt des Kaisers und seines Gefolges im Herbst des Jahres 130 ertrunken,⁷⁵ und am 30. Oktober desselben Jahres gründete Hadrian am Unglücksort die Stadt Antinoopolis.⁷⁶ Damit war aber auch die Vergöttlichung des Verstorbenen durch Hadrian verbunden.⁷⁷ Dies war ein Novum, da bisher außer Kaisern nur Angehörige von Kaisern divinisiert worden waren. Die Propagierung des neuen Kultes begann ziemlich sicher unmittelbar danach, das heißt in der Zeit, in der sich Hadrian noch in Ägypten aufhielt (bis Frühjahr 131). In den nächsten Jahren richteten zahlreiche Poleis einen Antinoos-Kult ein; Quellen dafür stellen neben plastischen Zeugnissen (wohl überwiegend Kultstatuen) vor allem die Münzprägungen (Bildnis des Antinoos und Legende ANTINOOS HPΩΣ, selten ANTINOOS ΘΕΟΣ) von – nach heutigem Forschungsstand – rund zwanzig Städten im westlichen und südlichen Kleinasien, aber auch einigen Poleis des Mutterlandes dar.⁷⁸ Aus den Quellen geht eindeutig hervor, dass der Kaiser Antinoos engstens verbunden gewesen war.⁷⁹ Es ist sehr wahrscheinlich, dass

⁷⁵ Cass. Dio 69, 11, 2f.; Aur. Vict. 14, 7f.; HA Hadr. 14, 5f. Die in der Antike und in der modernen Forschung angestellten Spekulationen über die Hintergründe (Unfall, Selbstmord im Sinne eines Selbstopfers, Mord) brauchen hier nicht diskutiert zu werden.

⁷⁶ M. ZAHRT, Antinoopolis in Ägypten. Die hadrianische Gründung und ihre Privilegien in der neueren Forschung, ANRW II 10, 1, 1988, 669–706, hier 677 mit Anm. 26 (ältere Literatur); D. KIENAST, Römische Kaisertabelle, 42010, 129. 133.

⁷⁷ HA Hadr. 14, 7. Vgl. ZAHRT (Anm. 76) 671f. (mit weiteren Belegen).

⁷⁸ Grundlegende Sammlung aller Zeugnisse: H. MEYER, Antinoos. Die archäologischen Denkmäler unter Einbeziehung des numismatischen und epigraphischen Materials sowie der literarischen Nachrichten, 1991. Nachträge: ders., Nochmals zu Antinoos, in: H. VON STEUBEN (Hg.), Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze, 1999, 191–201 und Taf. 45–48. Einen Überblick über die Quellen gibt auch P. KUHLMANN, Religion und Erinnerung. Die Religionspolitik Kaiser Hadrians und ihre Rezeption in der antiken Literatur, 2002, 197–239. Zu den Prägungen in Antinoos' Heimatstadt s. H.-CH. VON MOSCH, Die Antinoos-Medaillons von Bithynion-Klaudiopolis, SNR 80, 2001, 109–126 mit Taf. 12–13 (Ermittlung des Bildprogramms) und J. NOLLÉ, Antinoos – Der neue Gott aus Bithynion Hadriane. Gedanken zu den Antinoosmünzen seiner bithynischen Heimatstadt, in: H. HEFTNER – K. TOMASCHITZ (Hg.), Ad fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch zum fünfundsechzigsten Geburtstag am 15. September 2004, 2004, 457–477 und Taf. 1. – Einen knappen Überblick über den Antinoos-Kult bietet C. P. JONES, New Heroes in Antiquity: From Achilles to Antinoos, 2010, 75–83. 112–114 (79 Nennung der Poleis mit Antinoos-Prägungen).

⁷⁹ Zur Trauer des Kaisers HA Hadr. 14, 6, allerdings negativ konnotiert (*Antinoum suum ... muliebriter flevit*).

die Milesier auf diese Befindlichkeit des Kaisers, aus der er auch keinerlei Hehl machte, reagierten und eine Gesandtschaft abschickten, die gegenüber dem Kaiser das Mitgefühl der Bürger ausdrücken sollte. Dies dürfte frühestens am Ende des Jahres 130 von den Milesiern beschlossen worden sein, und es ist gut möglich, dass es die aus dem neuen Brief bekannt gewordene Gesandtschaft unter Führung des Cossutius Fronto und Aelianus Polites war, die dem Kaiser kondolierte.

Vielleicht beschlossen die Milesier in dieser Zeit auch, einen Antinoos-Kult einzurichten und dies dem Kaiser mitzuteilen. Für einen milesischen Antinoos-Kult gibt es ein indirektes, bislang nicht hinreichend gewürdigtes Zeugnis: Zwei in den Grabungskampagnen 1959 und 1981 in Milet gefundene und 1989 von W. SELESNOW publizierte gleichartige Lampen weisen im Diskus eine halbplastische Porträtbüste über einem Blätterkelch auf, die eindeutig als das Bild des Antinoos identifiziert werden kann.⁸⁰ Zwar imitieren diese Lampen typologisch Exemplare einer korinthischen Werkstatt, die im 1. und 2. Jh. n. Chr. florierte, aber SELESNOW wies darauf hin, dass die milesischen Antinoos-Lampen sehr wahrscheinlich lokaler Produktion entstammen.⁸¹ Damit stellen sie zwar kein Zeugnis für städtischen Antinoos-Kult dar – die Stücke könnten produziert worden sein, weil der neue Kult en vogue war –, aber die ikonographisch exzeptionellen Lampen könnten durchaus einen offiziellen milesischen Kult spiegeln. Im Übrigen waren es in Ionien die mit Milet konkurrierenden Poleis Smyrna und Ephesos, die Antinoos-Münzen prägten – allerdings wohl erst 134.⁸² Bei dieser Sachlage ist es gut vorstellbar, dass auch die Milesier auf den Zug der Antinoos-Verehrung aufsprangen – kaiserliches Wohlwollen wäre damit auf jeden Fall garantiert gewesen. Wo die – hier postulierte – milesische Gesandtschaft, die Hadrian kondolierte und eventuell gleichzeitig die Privilegierung der Naukleroi betrieb, den Kaiser antraf, ist, wie schon oben angedeutet, nicht zu klären. Hadrian hielt sich bis März/April 131 in Alexandria auf, besuchte dann per Schiff Städte an der kleinasiatischen Süd- und Westküste, segelte im Sommer/Herbst weiter nach Nordgriechenland und verbrachte den Winter 131/132 in

⁸⁰ W. SELESNOW, Antinoos in Milet, *IstMitt* 39, 1989, 517–522 und Taf. 50.

⁸¹ SELESNOW (Anm. 80) 521 mit Hinweis auf den Charakter des Tons der milesischen Lampen und auf das Fehlen von Personen- bzw. Götterbildern auf den korinthischen Lampen.

⁸² In Smyrna übernahm bzw. finanzierte der Sophist Polemon, Begleiter Hadrians unter anderem auf der Ägyptenreise, eine Emission, in der die Porträts von Hadrian, Antinoos und Sabina erschienen: s. D. O. A. KLOSE, Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit, 1987, 68f. 248 Nr. 19–36. 250 Nr. 13–21. 251–254 Nr. 1–42. Die Rolle Polemons ergibt sich aus der Münzlegende: ΠΟΛΕΜΩΝ ΑΝΕΘΗΚΕ ΣΜΥΡΝΑΙΟΙΣ. Vgl. auch KLOSE, Münzprägung und städtische Identität: Smyrna in der Römischen Kaiserzeit, in: W. LESCHHORN – A. V. B. MIRON – A. MIRON (Hg.), *Hellas und der griechische Osten. Studien zur Geschichte und Numismatik der griechischen Welt. Festschrift für Peter Robert Franke zum 70. Geburtstag*, 1996, 53–63, hier 58f. Zu Polemon u.a. B. PUECH, *Orateurs et sophistes grecs dans les inscriptions d'époque impériale*, 2002, 396–406.

Athen.⁸³ Der Kaiser kam Milet also räumlich ausgesprochen nah, und vielleicht ging er in Ephesos an Land.⁸⁴

Sehr wahrscheinlich während seines Aufenthalts in Athen gründete Hadrian das Panhellenion. In diesem «Club», zu dem altehrwürdige Poleis, Ethne und solche Städte gehörten, die ihre griechische Identität erst nachweisen mussten,⁸⁵ waren auch die Milesier vertreten, möglicherweise bereits als Gründungsmitglieder. Einzige Quelle ist eine in Athen 131/132 n. Chr. aufgestellte Statue der Milesier für Hadrian.⁸⁶ Die Milesier wurden damit vom Kaiser ausgezeichnet, auch wenn dies nach unserer Kenntnis nicht mit materiellen Vorteilen verbunden war. Im übrigen führt die in der athenischen Hadrian-Ehrung seitens der Milesier verwendete Selbstbezeichnung als «Metropolis Ioniens» sehr wahrscheinlich auch auf eine historische Erklärung der spätestens in antoninischer Zeit ziemlich unvermittelt auftauchenden neuen und umfangreichen Stadttitulatur, in der sich Milet als «erste Gründung in Ionien und Mutterstadt zahlreicher und großer Städte im Gebiet des Pontos (Euxeinos), in Ägypten und vielerorts in der Oikumene» feiert.⁸⁷ In Anbetracht des Stellenwerts, den Kolonialverhältnisse im Panhellenion besaßen,⁸⁸ dürfte es fast sicher sein, dass die neue Titulatur Milets mit dessen Mitgliedschaft im Panhellenion zusammenhängt bzw. dass sie eine direkte Folge davon gewesen ist.⁸⁹

⁸³ HALFMANN (Anm. 9) 194. 207f. Vgl. auch KIENAST, Kaisertabelle (Anm. 76) 129. – Nach neueren Forschungen hielt sich Hadrian vor dem 10. Dezember 132 in der Provinz Macedonia auf (C. P. JONES, An Edict of Hadrian from Maroneia, *Chiron* 41, 2011, 313–325, bes. 319f.). Spätestens am 8. April 133 war er wieder in Italien (W. ECK – P. HOLDER – A. PANGERL [Anm. 7] 189–200). Ob sich der Kaiser auch an die Front in Judäa begab, ist umstritten; aufgrund der neuen Quellenlage halten ECK, HOLDER und PANGERL kaiserliche Präsenz für sehr wahrscheinlich.

⁸⁴ HALFMANN (wie Anm. 9) 194. 208; ders. (Anm. 66) 74 mit Anm. 243.

⁸⁵ Neuere Literatur zur Gründung, Organisation und den Mitgliedsstaaten: C. P. JONES, The Panhellenion, *Chiron* 26, 1996, 29–56; ders., A Decree of Thyatira in Lydia, *Chiron* 29, 1999, 1–21; A. J. S. SPAWFORTH, The Panhellenion again, *Chiron* 29, 1999, 339–352; M. T. BOATWRIGHT, Hadrian and the Cities of the Roman Empire, 2000, 147–150. 153. 169–171 und passim; P. WEISS, Eumeneia und das Panhellenion, *Chiron* 30, 2000, 617–639; I. ROMEO, The Panhellenion and Ethnic Identity in Hadrianic Greece, *CPh* 97, 2002, 21–40; C. P. JONES, A letter of Hadrian to Naryka (Eastern Locris), *JRA* 19, 2006, 151–162, hier 154f.; P. N. DOUKELLIS, Hadrian's *Panhellenion*: A Network of Cities?, *Mediterranean Historical Review* 22, 2007, 295–308.

⁸⁶ IG II² 3300. Zu den von griechischen Poleis im Olympieion geweihten Hadrian-Statuen s. D. WILLERS, Hadrians panhellenisches Programm. Archäologische Beiträge zur Neugestaltung Athens durch Hadrian, 1990, 50–53.

⁸⁷ Inschriften mit dieser Titulatur unter anderem Milet VI 3, 1184–1214. Die frühesten sicher datierbaren Zeugnisse stammen aus der Zeit des Antoninus Pius; s. GÜNTHER ebd. S. 115 Anm. 157.

⁸⁸ Zu diesem Aspekt JONES, *Chiron* 26, 1996, 41; ROMEO (Anm. 85) 26.

⁸⁹ Dies hebt auch A. HELLER, «Les bêtises des Grecs». Conflits et rivalités entre cités d'Asie et de Bithynie à l'époque romaine (129 a. C. – 235 p. C.), 2006, 299f. hervor. Die Konzession des

Das zeitlich nächste Zeugnis, das die Beziehungen zwischen Hadrian und Milet spiegelt, stammt aus der Zeit um 133/134. Es handelt sich um ein kaiserliches Schreiben an die Stadt, das allerdings nur indirekt bekannt ist, und zwar aus dem ersten der drei in Alexandria Troas gefundenen Schreiben Hadrians an die Dionysischen Techniten.⁹⁰ Hier findet sich ein Passus, in dem der Kaiser mitteilt, dass er an die Milesier und die Chier geschrieben habe, und dies begründet.⁹¹ Grund war offenbar eine Beschwerde der Techniten, dass die Städte das agonistische Programm hatten ausfallen lassen oder derart verkürzt durchgeführt hatten, dass den Techniten ein finanzieller Schaden entstanden war. Der Kaiser erkannte die Beschwerde als gerechtfertigt an und sah sich veranlasst, die genannten Poleis aufzufordern, die Techniten finanziell zu entschädigen. Die Briefe datieren alle mittels der 18. tribunizischen Gewalt und gehören somit in die Zeit zwischen dem 10. Dezember 133 und dem 9. Dezember 134.⁹² Wenn der Kaiser hier sagt, dass er den Milesiern und Chiern bereits geschrieben habe, dann kann das Schreiben an Milet schon in das Jahr 133 gehören. Im Falle Milets bleibt übrigens unklar, ob die Rüge das Programm der Didymeen oder ein anderes Fest betraf, zudem, ob der ganze Agon oder nur das musische Programm ausgefallen war.⁹³

In einem seiner letzten Regierungsjahre übernahm Hadrian die Prophetie im Heiligtum von Didyma. Dies hatte schon sein Vorgänger getan.⁹⁴ Quelle für Hadrians Prophetie sind in Didyma gefundene Reste eines Monuments mit einer dreizeiligen Ehreninschrift, unter der ein kaiserlicher, nur sehr fragmentarisch erhaltener Brief (14 Zeilen, davon 11 mit Titulatur und Grußformel) aufgeschrieben worden ist.⁹⁵ Aus dem Kontext der Ehrung für Hadrian als [προφη]τεῦσαντα (Z. 3) ergibt sich, dass das

Metropolis-Titels wird hier allerdings als eher bescheidene Kompensation für den fehlenden Neokorie-Titel gewertet.

⁹⁰ PETZL – SCHWERTHEIM (Anm. 30).

⁹¹ 1. Brief, Z. 18–21: Μειλησίοις | καὶ Χείοις ἐπέστειλα ἀποδοῦναι ὑμῖν τοὺς ἀγῶνας, οὓς ἐξέλιπον, τὰ περὶ τὰ ἄθλα καὶ τὰς συντάξεις δικαίως αἰτιάσθαι | καὶ γὰρ αὐτὸς οἶδα τοὺς ἐν ταῖς πόλεσι διοικουμένους τὰ τοιαῦτα, εἰ μὴ τι καὶ αὐτοὶ λάβοιεν, ἀποστεροῦντας τὰ | ὀφειλόμενα τοῖς ἀθληταῖς. Die Passage lautet in der Übersetzung von PETZL und SCHWERTHEIM: «Den Milesiern und Chiern habe ich geschrieben, euch die Wettkämpfe zu erstatten, welche sie ausgelassen haben, (und) dass (ihr) in den Dingen, die sich auf die Kampfpreise und die Zuwendungen beziehen, berechnigte Klage führt; denn ich weiß auch selber, dass diejenigen, die in den Städten die derartigen (Mittel) verwalten, wenn sie sie auch nicht irgendwie selbst kassieren, doch das den Athleten Geschuldete vorenthalten.» C. P. JONES, ZPE 161, 2007, 147f. nimmt eine etwas andere Textgliederung vor als PETZL und SCHWERTHEIM und lässt den ersten Absatz des Briefs mit dem Satz betreffend Chier und Milesier enden (bis «... ausgelassen haben»). Inhaltlich stellt das keine wesentliche Modifizierung dar, denn es bleibt dabei, dass der Kaiser die Milesier getadelt hat.

⁹² PETZL – SCHWERTHEIM (Anm. 30) 22.

⁹³ Dazu auch Überlegungen von PETZL – SCHWERTHEIM (Anm. 30) 40.

⁹⁴ IvDidyma 318. 407. Die Amtsführung fällt in die Zeit zwischen 97 und 102 und hängt sicherlich mit dem von Trajan betriebenen Neubau der Heiligen Straße zusammen (EHRHARDT – WEISS [Anm. 24] 251).

⁹⁵ IvDidyma 494 = OLIVER (Anm. 4) Nr. 87.

Schreiben entweder die Übernahme der Prophetie signalisierte oder Dinge betraf, die damit in Zusammenhang standen. Für die Datierung entscheidend ist die Tatsache, dass die Nennung der zweiten imperatorischen Akklamation erhalten ist (Z. 8), für die als *Terminus post quem* in der Forschung bislang der 15. 9. 134 galt.⁹⁶ Die scharfsinnigen Überlegungen A. REHMS, das Datum zu präzisieren,⁹⁷ sind hinfällig, seit W. GÜNTHER darauf verwies, dass in der Inschrift nicht nur [Α]δριανόν, sondern [θεὸν Α]δριανόν gestanden haben muss,⁹⁸ und seit W. ECK zeigen konnte, dass der Kaiser die zweite Akklamation wahrscheinlich erst 136 übernahm.⁹⁹ Somit fällt Hadrians Prophetie in die Zeit zwischen 136 und 138, und die milesische Ehrung könnte erst nach dem Tod und der Konsekration des Kaisers erfolgt sein. Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt übernahm der Kaiser auch die eponyme Stephanephorie in Milet.¹⁰⁰

Überblickt man die hier diskutierten Zeugnisse, so gewinnt man den Eindruck, dass erst seit dem Besuch des Kaisers in Milet 129 ein engeres Verhältnis zwischen Stadt und Herrscher bestand. Dies hätte eine Parallele in den Beziehungen zwischen Hadrian und Ephesos, die auch erst seit dem kaiserlichen Besuch 129 deutlich intensiviert wurden und den Ephesiern innerhalb weniger Jahre wesentliche Privilegien einbrachten.¹⁰¹ Falls die Milesier – wie die Ephesier und Smyrnäer – ebenfalls den Antinoos-Kult einführten bzw. früh einführten, dürfte sich ein neuer Anknüpfungspunkt im Verhältnis zwischen Polis und Princeps ergeben haben, der die freundliche Geste des Jahres 131 mit erklären könnte. Die Rüge aus der Zeit um 133/134 hat das gute Einvernehmen nicht getrübt, wie die Übernahme der Prophetie durch Hadrian in einem der nächsten Jahre zeigt. Dies stellte auf jeden Fall eine besondere Ehrung des Apollon und damit auch der Milesier dar. Bei Trajan, der die Prophetie ebenfalls übernommen hatte, können wir – wie schon gesagt – den Grund dafür erkennen, nämlich den wahrscheinlich in Didyma ergangenen Spruch, der ihm die Herrschaft voraus sagte, und den zeitlichen Kontext mit dem von Trajan betriebenen aufwändigen Neubau der Heiligen Straße. Es ist naheliegend, auch hinter Hadrians Prophetie einen konkreten Anlass zu vermuten.¹⁰² Möglicherweise war es wieder Didyma, das nun Hadrian mit einem ihm günstigen Orakelspruch bedachte. Infrage käme etwa die Zeit des Jüdischen Aufstands, der bis an den Anfang des Jahres 136 andauerte,¹⁰³ aber dies bleibt spekulativ; eine lokale Angelegenheit, die nur Stadt und Herrscher betraf, kann

⁹⁶ KIENAST, Kaisertabelle (Anm. 76) 130.

⁹⁷ Kommentar zu IvDidyma 494 S. 297 A, referiert von OLIVER (Anm. 4), Kommentar zu Nr. 87.

⁹⁸ Milet VI 3, S. 67 Anm. 84.

⁹⁹ W. ECK, Rom herausfordern. Bar Kochba im Kampf gegen das Imperium Romanum, 2007, 49f.

¹⁰⁰ IvDidyma 306a.

¹⁰¹ So HALFMANN (Anm. 66) 74.

¹⁰² Anders BOATWRIGHT (Anm. 66) 70f., die rein religionspolitische Aspekte diskutiert.

¹⁰³ ECK (Anm. 99) 49f.

genauso gut den Hintergrund abgegeben haben. In der Wahrnehmung der Milesier dürfte Hadrian zu den sehr positiv bewerteten Kaisern gehört haben. Darauf verweist eine allerdings erst viel später, im 3. Jh., vorgenommene Ehrung von Rat und Volk der Milesier für den θεὸς Ἀδριανός.¹⁰⁴

An dem Bild, dass Hadrian die Milesier begünstigte und den Gott von Didyma ehrte, aber nicht in dem Maße, wie er Pergamon, Smyrna und Ephesos förderte, hat sich trotz des hier veröffentlichten Neufunds nichts grundsätzlich geändert. Allerdings besteht gerade in diesem Zusammenhang einmal mehr Anlass, sich mit abschließenden Urteilen zurückzuhalten. So ließ sich Hadrian auch von einer so massiv geförderten Stadt wie Pergamon nicht vereinnahmen: In dem neuen, von H. MÜLLER 2009 veröffentlichten Brief an die Pergamener vom 22.12.137 lehnte der Kaiser deren Bitte, einen dritten, nur ihm geweihten Kaisertempel zu errichten, ab, gestattete allerdings für die Zukunft die kultische Mit-Verehrung seiner Person in dem schon bestehenden Tempel für Zeus Philios und Trajan (sog. Traianeum).¹⁰⁵ Die Ablehnung war recht deutlich formuliert.¹⁰⁶ Hinsichtlich Milets sei schließlich darauf hingewiesen, dass von den nun drei bekannten Schreiben des Kaisers an die Stadt zwei erst innerhalb der letzten zehn Jahre bekannt bzw. veröffentlicht wurden (Rüge-Brief; Naukleroi-Begünstigung). Damit besteht allerdings auch begründeter Anlass, auf weitere Neufunde zu hoffen, zumal es in den letzten beiden Jahrzehnten einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs an Briefen und Edikten Hadrians gegeben hat.¹⁰⁷

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Seminar für Alte Geschichte
Domplatz 20–22
48143 Münster
nehrhard@uni-muenster.de

Sundergastr. 118
81739 München

¹⁰⁴ Milet VI 3, 1102 mit dem Kommentar von W. GÜNTHER.

¹⁰⁵ MÜLLER (Anm. 4) 367–406.

¹⁰⁶ MÜLLER (Anm. 4) 378.

¹⁰⁷ Siehe etwa die vier Briefe an Aphrodisias, gefunden 1994 und publiziert von J. REYNOLDS (Anm. 11) 520 (SEG 50, 2000, 1096); die zwei Briefe an Hierapolis, veröffentlicht von T. RITTI 2004 (Anm. 1; SEG 55, 2005, 1415. 1416); die drei 2003 in Alexandria Troas gefundenen Briefe, veröffentlicht von PETZL – SCHWERTHEIM 2006 (Anm. 30); den Brief an Naryka (Ostlokris), veröffentlicht im SEG 51, 2001, 641; dazu D. KNOEPFLER, L'inscription de Naryka (Locride) au musée du Louvre: la dernière lettre publique de l'empereur Hadrien? REG 119, 2006, 1–34 und C. P. JONES, A letter of Hadrian to Naryka (Eastern Locris), JRA 19, 2006, 151–162, vgl. JONES, Chiron 41, 2011, 324; den Brief an die Pergamener, veröffentlicht 2009 von H. MÜLLER unter Einbeziehung einiger bereits publizierter Fragmente (Anm. 4); zwei Edikte betreffend die *vehiculatio*, gefunden in Kleinasien und in Maroneia: T. HAUKEN – H. MALAY, Edict of Hadrian from the Province of Asia Setting Regulations for Requisitioned Transport, in: R. HAENSCH (Hg.), Selbstdarstellung und Kommunikation. Die Veröffentlichung staatlicher Urkunden auf Stein und Bronze in der römischen Welt, 2009, 327–348; C. P. JONES, An Edict of Hadrian from Maroneia, Chiron 41, 2011, 313–325 (partiell Reedition; ed. princ. 1999 von S. DOUKALA-DEMERTZI).



Abb. 1: Ausschnitt der Kartenbeilage in W. BENDT, *Topographische Karte von Milet, Milet 2, 4, 1968* (bearbeitet von A. TANRIÖVER)

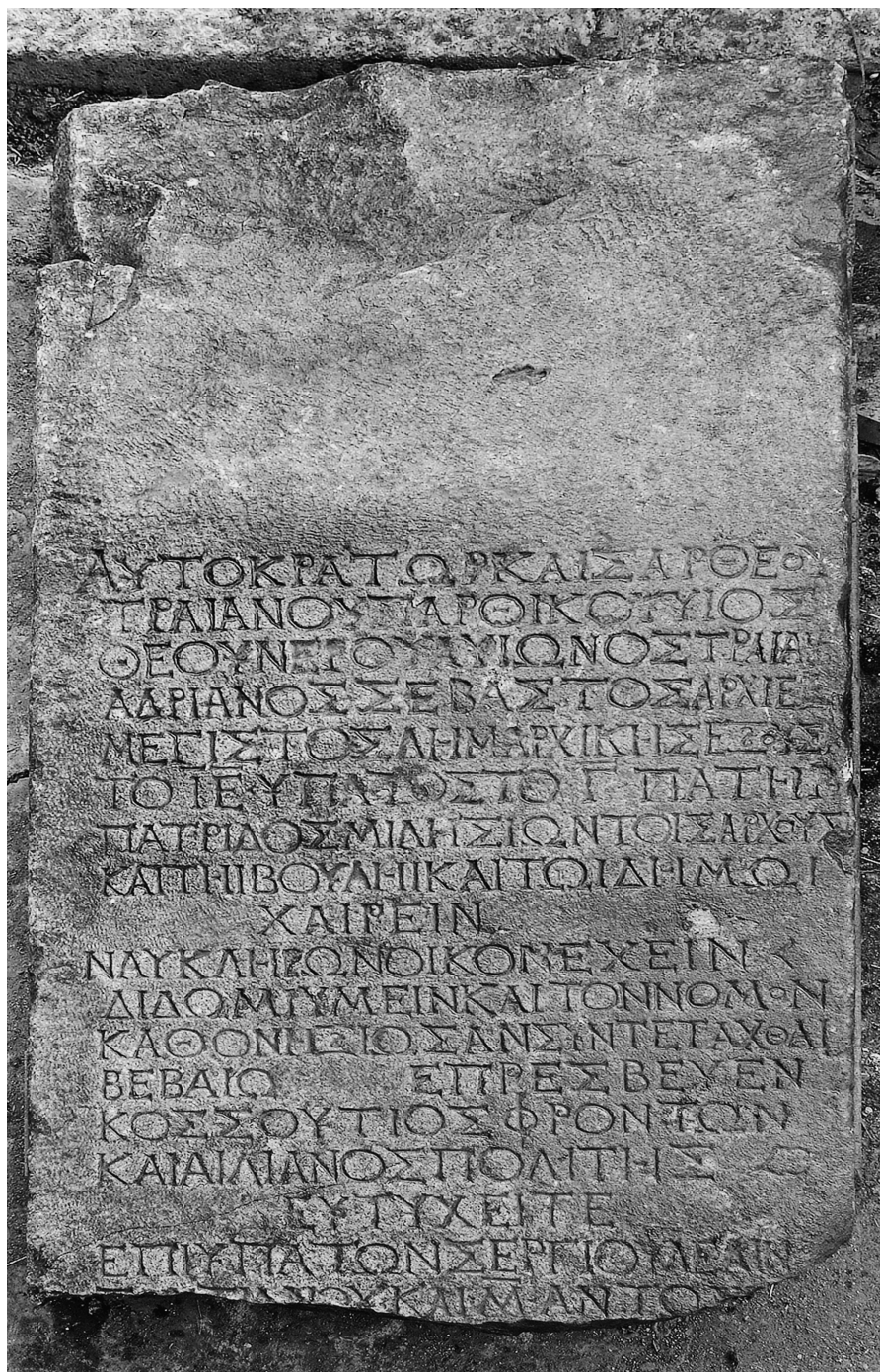


Abb. 2: Inschrift (Milet-Grabung. D. MORCHE)